Lebenskunst in Raten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **93 (1967)**

Heft 23

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Fototafeln und Täfelifotografen

Hoffentlich komme ich noch rechtzeitig genug, um meine eidgenössischen Zeitgenossen zu warnen.

Was ist passiert?

Mein Freund Ferdinand, der Amatörfotograf, den ich bis gestern zu den normalen oder vernünftigen Menschen gezählt habe, kam aus den Ferien zurück. Mit einem Sonnenstich. Nicht äußerlich. Das ließe mich kalt und wenn's ihn noch so sticht. Warum mußte er seine Ferien ausgerechnet auf Mallorca verbringen! Aber was mich aus der Fassung bringt, ist sein geistiger Stich, seine Hirnverbranntheit oder wie man dieser inneren Kopfverletzung sagen soll. Er kam heim und verwarf in Gesellschaft seine Hände wie ein Berufsfotograf, wenn er eine Gruppenaufnahme dirigiert. Er kam ins Blagieren wie ein Mondfahrer, der die Hinterseite (des Mondes) fotografiert hat. «Sänigi Ufnahme hani na nie gmacht! Das sötted mir au ifüere! Da gönd eim d Augen uf und vor luuter Stuune nüme zue!» Und was der geschwollenen Ausrufe mehr waren. Mein Ferdinand war zu einem patentierten Aufschneider geworden. Und als ich mit meiner ebenfalls patentierten Langmut die sieben Dutzend Aufnahmen angeschaut hatte, verriet mir der Amatörfotograf sein Berufsgeheimnis: Das sei eben ein Land voll Verständnis für Fotografen, belehrte er mich. Auf Mallorca gebe es Täfelchen, wie bei uns Verkehrstafeln, aber eben keine Verkehrstäfelchen und auch nicht Verbotstafeln, sondern Fototafeln. Fototafeln, das seien Schilder, auf denen, von einem dunkelblauen Rahmen umgeben, eine stilisierte Kamera abgebildet sei. Und das wolle heißen: Lieber Tourist und Amatörfotograf, steh still und staune! Zücke deinen Apparat und drücke – ab! Denn was du von dieser Stelle aus erblickst, ist so ri-ra-reizend und so wi-wa-wunderschön, daß du es unbedingt fotografieren solltest. Die Fototafel ladet dich, den Täfelifotografen, dazu freundlichst ein.

«Dienst am Kunden, der zu dumm oder zu faul ist, selber zu finden und zu sehen, was des Fotografierens wert sein könnte. Du heiliger Bimbam von Mallorca!» rief ich aus.

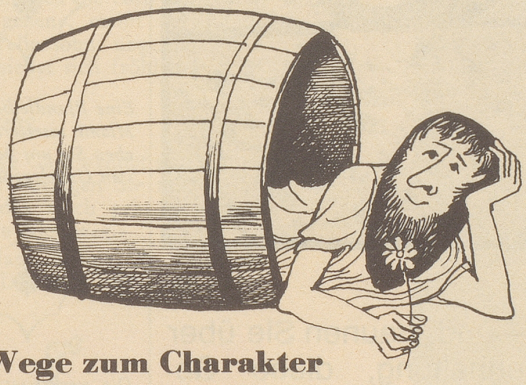
Doch was ist zu befürchten?

Ich kenne meinen Ferdinand. Ich weiß auch, daß es in unserer schönen Schweiz bereits Straßen und Städte gibt, wo man vor lauter Tafeln die Häuser und die Bäume (sofern man sie nicht durch Tafeln ersetzt hat) nicht mehr sieht. Aber das wird meinen Amatörfotografen und jene, die seiner Art und seines Strebens sind, nicht hindern, eines leider nicht schönen Tages an fremdenverkehrseifrige Leute das Ansinnen zu stellen: Stellt doch auch in der Schweiz Fototafeln auf und macht die Täfelifotografen auf fotogene Landschaften, Sujets und Kamerasituationen aufmerksam!

Wie dann die Schweiz aussähe, das wäre nicht mehr zum ansehen. Vor lauter Fotatafeln sähe man das Land und seine Schönheiten nicht mehr. Vor Fototafeln und Täfelifotografen verschone uns, o Herr!

Philipp Pfefferkorn

LEBENSKUNST IN RATEN



Wege zum Charakter

Natürlich ist ein Mensch entzückt,
wenn ihm im Leben alles glückt;
was ihm gelingt mit leichter Hand,
das stößt auf keinen Widerstand.
Der Wohlstand wächst und schafft Gedeihen,
doch möge man mir dies verzeihen:
Ein Leben ohne Schicksalsschläge
bringt sicher gute Reinerträge,
Charakter auf der Lebensreise
erwirbt man nicht auf diese Weise.
Ich lasse mich von Zeit zu Zeit
vom Leben intensiv verwalken:
das schützt vor Altersmüdigkeit
und vorm Verkalken.

Richard Drews

Fortuna weiß zu berichten:

Wenn Sie den schweizerischen Nationalpark besuchen, versäumen Sie nicht, die in Europa einzigartigen Wandmalereien in der Kirche von Müstair zu besichtigen. Ihre Restaurierung und Rettung wurde u. a. auch durch Mittel aus dem Reingewinn der Landes-Lotterie ermöglicht.

15. Juni
Ziehung der Landes-Lotterie

DOBB'S TABAC
ELECTRIC SHAVE LOTION
das hat Klasse

Flecken?
K2r
hilft jederzeit

«Gesundheit»

sagte Pierre und hob sein Glas. Er trank mit bedächtigen Zügen eines Kenners und meinte dann: Amer Picon, der Aperitif aus Paris, ist wirklich ein Genuß. Und so natürlich, frei von allen künstlichen Zutaten, mit Orangen, Enzian und Chinarinde als Hauptbestandteile. Denken Sie daran und verlangen Sie Amer Picon, den natürlichen Aperitif aus Paris.

Amer Picon, in allen guten Häusern und Fachgeschäften erhältlich.

Richtig serviert:
1/3 Picon, 2/3 Siphon oder Mineralwasser

Agent: Schmid & Gassler - Genève